

Bergsteiger

Bäringe Bikerunde um die Brenta

Brenta, das klingt nach Bruno, dem Bären. Und nach imposanten Felstürmen. Nach Biken klingt das nicht. Dabei ist das Dolomit-Massiv im westlichen Trentino ein exzellentes Bikerevier. Locals haben nun eine erstklassige Mehrtagestour für Mountainbiker ausgeflagt, auf der Biker die Brenta von allen Seiten „erfahren“ können. Vorausgesetzt, sie packen die 8.000 Höhenmeter.

Ein butterweicher Trail führt über Wurzeln und einen dicken Teppich aus Fichtennadeln am Ostufer entlang. Ein Singletrail wie aus dem Bilderbuch. Es ist still, Verkehr ist nicht zu hören, kein Mensch zu sehen. Der Wald öffnet sich und gibt den Blick nach Westen frei: Der Lago di Molvena liegt wie ein Gemälde in der Sonne, sanfter Wind kräuselt das Wasser. Das Örtchen Molvena mit den schicken Hotels und alten Bauernhöfen ist am Nordufer zu sehen. Und im Hintergrund erhebt sich über dem sattgrünen Bergwald unser Ziel: die Brenta. Unzählige Felsnadeln und schroffe Türme strecken sich gen Himmel, vereinzelt Schneefelder liegen auf den sommergrünen Almen.

Bergfexe, die zu Fuß unterwegs sind, oder Wintersportlern kennen und schätzen die Brenta schon lange. Für Mountainbiker sind die Dolomiten nördlich des Gardasees eher eine Transit-Region. Man passiert sie beim Alpencross auf dem Weg von Süddeutschland nach Riva, Arco oder Torbole. Biker wissen: Wenn die Brenta erreicht ist, dann sind die größten Strapazen und der Alpenhauptkamm schon geschafft. Also nichts wie weiter, ab zum Gardasee. „Eine Sünde“, findet Andrea Tosi, Leiter einer Bankfiliale im Trentino und leidenschaftlicher Mountainbiker. „Die Brenta ist ein wunderschönes Bikerevier. Nicht so überlaufen und nicht so bekannt wie der Gardasee, aber mindestens genauso anspruchsvoll.“ Der sehnige Bankchef aus Madonna di Campiglio hat mit Freunden – alles leidenschaftliche Biker, aber keine Profis – im Auftrag der Nationalparkverwaltung eine Mehrtagestour rund um die Brenta-Dolomiten ausgeklügelt: die „Dolomiti-di-Brenta-Bike“ Runde.

Zwei unterschiedliche anspruchsvolle Varianten

Zwei Varianten führen Mountainbiker nun rund um das Bergmassiv. Die Expert-Strecke ist für gut trainierte Biker gedacht, die das Brennen in den Beinen nicht scheuen und technisch versiert genug sind, um auch knifflige Singletrails zu meistern. 171 Kilometer lang ist die Runde, man legt 7.700 Höhenmeter zurück. Als Belohnung warten herrliche Trails auf den Hochebenen entlang der Felswände und grandiose Ausblicke auf die Gipfel der Dolomiten. Für Biker, die es etwas ruhiger angehen wollen, gibt es die Country-Strecke. Sie führt ebenfalls rund um die Brenta, man schenkt sich aber den einen oder anderen Stich nach oben. Nicht zu unterschätzen sind allerdings die 136 Kilometer mit ebenfalls kernigen 4.600 Höhenmetern. Für Untrainierte ist die Umrundung der Brenta nicht zu empfehlen.

Beide Routen lassen sich in beliebig viele Etappen aufteilen und frei kombinieren. Wer mit der Country-Strecke begonnen hat, kann jederzeit auf die Expert-Variante umsteigen und umgekehrt. Auch die Anzahl und Länge der Etappen ist variabel. Entlang der Routen liegen über 60 ausgewiesene Biker-Unterkünfte mit Wäscheservice, Werkstatt und abschließbaren Bikegaragen. Von den Orten rund um das Felsmassiv aus führen zahlreiche Tagestouren zu

schönen Zielen rund um die Brenta. Hier lassen sich auch Touren für Biker mit weniger Kondition finden.

Planungsbeginn war bereits 2006

Andrea Tosi kurbelt leichtfüßig und beneidenswert rund bergauf. Das Ziel ist das Refugio Peller auf knapp 2.000 Metern Höhe. Der Weg windet sich in engen Serpentinaen nach oben, die Straße ist längst in eine Schotterpiste übergegangen. Die Steine werden immer größer und grober. Zusätzlich wird der Weg immer steiler. Das Hinterrad rutscht ein ums andere Mal durch, auch der Vorderreifen hebt sich immer wieder vom Untergrund. Kein Grund für Andrea, das Gespräch versiegen zu lassen.

„Es hat vor knapp zehn Jahren einmal eine Ausschreibung von der Parkverwaltung gegeben“, sagt er. Man war auf der Suche nach einer Komplettlösung für Biker, die die Attraktivität der Brenta Dolomiten zeigen sollte, ohne die Natur – immerhin sind die Dolomiten UNESCO Welterbe und die Brenta-Region ein Naturpark – in Mitleidenschaft zu ziehen. „Wir haben unseren Vorschlag eingereicht und tatsächlich den Zuschlag erhalten.“ Vor acht Jahren wurde mit der Planung begonnen, 2008 wurde die Route offiziell eingeweiht. „Dolomiti di Brenta Bike: Biken auf den Spuren der Bären“ lautet der offizielle Slogan. Ach ja, genau. Der Bär. Der ist in der Brenta überall.

Bruno, überall lauert Bruno

Im Jahr 1996 hat der Naturpark Adamello-Brenta ein Projekt zur Wiederansiedelung von Braunbären ins Leben gerufen. Um das Aussterben des Raubtieres in der Region Brenta zu verhindern, wurden bis 2002 insgesamt zehn Jungtiere freigelassen. Die vermehrten sich prächtig. Heute leben etwa 35 Braunbären in den Hängen der Brenta. Dieser Population entstammt im Übrigen auch ein deutschlandweit bekannter Einwanderer: JJ1, im Volksmund Bruno. Warum Bruno seinerzeit die Brenta Dolomiten verlassen hat, um sich im ungastlichen Bayern einen Namen als Schad- respektive Problembär zu machen, ist angesichts der imposanten Felstürme und der sanften Almwiesen mit den zahlreichen Murmeltieren, Steinböcken und Gämsen nicht so ohne Weiteres einsichtig.

Rinaldo Panizza, Hüttenwirt im Refugio Peller, hat seine ganz eigene Theorie: familiäre Probleme. Es müssen die Frauen gewesen sein, die Bruno zunächst haben verzweifeln und dann in die Emigration ziehen lassen. Rinaldo grinst schelmisch und schickt seine bildschöne Tochter zurück in die Küche. Die Herrenrunde an seinem Tresen begibt sich zögernd in die Emigration. Wie auch immer: Der berühmte Bär ist im Trentino und rund um die Brenta allgegenwärtig. Auch an der Wand in Rinaldos Gaststube hängt ein gegipster Tatzenabdruck von Bruno. Wer noch mehr vom Bär sehen möchte, dem sei das Bärenmuseum in Spormaggiore („Besucherzentrum Braunbär“) oder im selben Örtchen der Tierpark ans Herz gelegt. Ein Tierpark, der speziell dem „Herrscher der Wälder“ gewidmet ist.

Traumhafte Singletrails hinunter nach Madonna di Campiglio

Vom Rifugio Peller aus führt ein kurzer Stich bergauf in südöstliche Richtung. Nach einer Passage mit mehr als 20 Prozent Steigung erreicht man ein einsames Hochplateau. Über breite und nun stets gut zu befahrende Wege rollt man nach dem Zwischenanstieg auf der Hochebene in Richtung Malga Clesera. Und kurz nach der Alm wartet dann der Lohn für den schweißtreibenden Anstieg: ein sagenhafter Downhill. Zunächst auf einem schön und flowig zu fahrenden Singletrail durch Wiesen und angenehm abfallendes Gelände. Später wird es steiler und ruppiger. Nun sind gute Fahrtechnik und Kraft in den Armen gefragt. Über winzige Trails geht es in den Wald hinein. Der Weg führt durch Geröllhalden und schlängelt sich in engen Serpentinaen talwärts. Einzelne Stellen sind nur für versierte Biker zu meistern, nach kurzen Tragepassagen geht es aber im bzw. weit hinter dem Sattel nach Male hinunter.

Im Val di Sole stößt man dann auf die Country-Route und rollt gemächlich und ohne weitere Höhenmeter am Meledrio entlang Richtung Madonna di Campiglio. Einen Katzensprung nordöstlich davon, in Commezzadura, betreibt Sergio Battistini eine Mountainbike-Schule und einen Radverleih. Er freut sich über die Biker, die nicht ausschließlich von Nord nach Süd an der Brenta vorbeirauschen, sondern ein paar Tage im Val di Sole bleiben. „Vor einigen Jahren gab es hier nichts als Downhill-Biker“, sagt Battistini. Mit dem Lift nach oben und dann über halsbrecherische Strecken wieder ins Tal. Tagestouren, also Crosscountry, gab es so gut wie nicht. Das liege, schmunzelt er, an der Marotte der Italiener, aus allem einen Wettkampf zu machen. Seit es die Brenta-Runde gebe, kämen auch immer mehr Familien zum Biken hierher. „Es gibt den Bus-Shuttle und den Zug, jeder kann sich sein Gepäck ins Hotel transportieren lassen und eine Tour mit individuellen Anforderungen selbst planen.“

Wie man den runden Tritt des Bike-Guides sabotiert

Die Anforderungen der folgenden Etappe erscheinen überschaubar: Vom Passo Campo Carlo Magno aus geht es rund 600 Höhenmeter hinauf zum Rifugio Graffer, dem mit 2.261 Metern höchsten Punkt der Brenta-Runde. Dort oben warten dann Traumtrails: technisch anspruchsvoll und durch zum Teil verblocktes Gelände führen sie über die Hochalmen der Brenta am imposanten Massiv der Pietra Grande entlang. Am Monte Spinale und der Malga Fevri vorbei geht es wieder hinunter in den mondänen Wintersportort Madonna di Campiglio, der im Sommer übrigens einiges von seinem Charme der Wintermonate vermissen lässt.

Hier stellt Andrea dann die Reize der Country-Runde im Tal vor: Durch einen dichten Kiefernwald geht es auf einem schmalen Wurzeltrail rasant hinunter zu einer kleinen Oase mit Wasserfall, wo ein frisch verliebtes Pärchen ganz augenscheinlich nicht mit Biker-Besuch gerechnet hat und sich diskret zurückzieht. Für die Brenta-Umrunder wartet nach einer kurzen Rast ein ganz anderer Höhepunkt. Auf dem Forstweg geht es durch das enge Valagola-Tal in gemächlicher Steigung hinauf zum smaragdgrünen Lago di Valagola. Wenn man den eiskalten Bergsee passiert hat, darf man das Bike einen steilen Steig etwa 400 Höhenmeter hinauf bis zum Passo Bregn da l'Ors schieben. Von dort geht es auf schmalen Weglein – nun wieder sitzend – weiter zum Passo del Gotro und dann auf einem endlosen Downhill gut 17 Kilometer bergab bis zur Asphaltstraße in Richtung Stenico.

Dort bietet sich in einer kleinen Kneipe dann die Gelegenheit, den gastfreundlichen Bike-Guide Andrea auf ein oder zwei – lass es drei gewesen sein – Bierchen Münchner Brauart einzuladen und die Bike-Runde um die Brenta bei einer Runde um den Tisch ausklingen zu lassen. Und siehe da: Es gibt doch Dinge, die den runden Tritt des Italieners auf den letzten Kilometern zurück ins Hotel etwas oval werden lassen. Zwar keine Höhenmeter, aber die unglaubliche Kraft von Hopfen und Malz.